

Beweis stellen. Hier stand er seinen Tänzern in nichts nach und hielt mit dem flotten Tempo gekonnt mit. Außer Atem und mit Schweißperlen auf der Stirn, musste er sich dann doch erst einmal hinsetzen und schaffte trotz allem ein ausdrucksstarkes „The Wind beneath my wings“. Einen privaten Einblick gewährte Uwe Kröger später mit seiner Erzählung über die Beziehung zu seinem Vater, die nicht immer einfach war. Mit dem folgenden, emotionalen und feinfühligem Lied „Vater und Sohn“ von Udo Jürgens hatte man trotz der vielen Anekdoten zum ersten Mal das Gefühl an diesem Abend, den privaten Uwe etwas durchschimmern zu sehen und konnte in manchen Augen ein paar Tränen blitzen sehen.

Da die Weihnachtszeit nahte, verabschiedeten sich die beiden Künstler schließlich mit zwei Weihnachtsliedern, wobei Kröger die Premiere von „My grown up christmas list“ (Herzwunschliste) mit deutschem Text darbot. Die Zuschauer jubelten und ließen die Künstler erst nach weiteren Zugaben von der Bühne. Passend zum Geburtstagskonzert stimmten sie noch „Happy Birthday“ an und Pia Douwes

überraschte den Freund mit einer großen Torte und einer Magnum-Sektflasche auf der Bühne.

Alles in allem kann man, gemessen an der Publikumsreaktion, feststellen, dass es ein gelungener Abend war. Gesanglich war Kröger um einiges besser als in seinem aktuellen Engagement als Graf Taaffe. Die Erzählungen wirkten allerdings manchmal künstlich und affektiert, da hätte man sich mehr Natürlichkeit gewünscht. Und auch über die Songauswahl lässt sich streiten. Das Programm war zwar buntgemixt und abwechslungsreich, doch man hätte erwartet, dass Uwe Kröger die Chance eines Solokonzerts stärker nutzt. Um seine Fans, und daraus bestand der Großteil des Publikums, auf eine (Musical-) Reise mitzunehmen fehlten doch einige Stationen in seinem Leben, wie zum Beispiel Miss Saigon, 3 Musketiere, Sunset Boulevard, Dracula, Rebecca oder Wild Party, um nur einige zu nennen. Und auch, wenn seine Fans diese Lieder schon oft gehört haben, so sind es doch gerade diese, denen er seine Karriere zu verdanken hat und die auf einem „Streifzug durch sein Leben“ nicht fehlen sollten. S.H. ♦



Wir suchen Freie Mitarbeiter

für

folgende Regionen:

**Berlin, Sachsen-Anhalt,
Südthüringen, Südbaden,
Bayern, Saarland**

Voraussetzungen:

Einwandfreies Beherrschen
der deutschen Sprache

Fehlerfreie Rechtschreibung
sowie gute rhetorische
Fähigkeiten

Guter bis sehr guter sprach-
licher Ausdruck

Idealistische
Einbindungsfähigkeit
in das Da Capo Team

Mobilität

Auch Anfänger können sich
mit Textproben bewerben!

**Bewerbungen mit Leseproben
bitte schnellstmöglich per
Mail an:**

redaktion@da-capo-magazin.de
oder per Post an:

Da Capo; Am Vehrenkamp 54;
D-27324 Eystrup

Der „Apfelschuss“ in Bern

Tell-Musical startet am 12. März in der Schweizer Hauptstadt

Der Pfeil schießt mit gewaltiger Wucht durch die fast stehende Luft. Gebannte Gesichter starren auf den roten Apfel auf dem Kopf des kleinen Jungen Walterli. Die Angst steht in seinen Augen, doch in der Tiefe dahinter spiegelt sich sein bedingungsloses Vertrauen. Er weiss, sein Vater wird es schaffen. „Tell – Das Musical“ erweckt die Geschichte des Schweizer Volkshelden Wilhelm Tell mit Melodien zu neuem Leben. 31 Darstellerinnen und Darsteller stehen vom 12. bis 27. März 2010 in der Schweizer Hauptstadt Bern auf der Bühne und nehmen die Zuschauerinnen und Zuschauer mit in die Zeit von 1291. Dem Komponist Kurt Käch ist es gelungen den Mythos von Wilhelm Tell in Klängen, Tönen und Melodien aufzufangen und wiederzuspiegeln. „Diese Töne und Klänge waren einfach da. Ich hörte sie in meinem Innern und liess sie in meinem Kopf zu Melodien entstehen. Ich wusste, diese Musik steht für die

Entwicklung der Schweizer Eidgenossenschaft. Es sind Melodien, die mein Land geprägt haben, Melodien, die die Geschichte unseres Volkshelden ertönen lassen.“ Kurt Käch hat die Noten zu Papier gebracht und in Zusammenarbeit mit der Sängerin Barbara Andrey das Musical „Tell“ komponiert. Mit Franca Basoli konnte er eine renommierte Regisseurin für die Inszenierung gewinnen. Tells Sohn Walterli spielt eine entscheidende Rolle im Musical. Wer denkt, er kenne die Geschichte von Tell, der darf sich auf Überraschungen freuen. Denn im Musical kommen nicht nur historische sondern auch persönliche Seiten des Volkshelden ans Licht. Tell wird nicht nur als Held die Bühne besingen, sondern sich auch als

Mensch mit Ängsten und Zweifeln zeigen. „Tell – Das Musical“ im Theater am Käfigturm in Bern vom 12. bis 27. März. Tickets im Internet gibt es unter www.starticket.ch.



Tells legendärer Apfelschuss wird auch in Bern fallen.